



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und in nächster Um-
gebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Dienstag, den 24. März 1896.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und
20 Pfg. Frägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganz Württemberg Nr. 1. 35.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 22. März. Am Freitag abend hielt Hr. Stadtpfarrer Schmid im Georgenäum einen Vortrag über Joh. Valentin Andrea. Der Redner schilderte in lebendiger Weise die Kindheit, Jugendzeit und Wirksamkeit des eblen Theologen, der in einer trübsalsschweren Zeit lebte und unter den Männern Schwabens als ein Held des Geistes und der wohlthätigen Nächstenliebe hervorleuchtete. Besonders die hiesige Stadt, in der Andrea vom Jahr 1620 bis 1639 als Delan wirkte, hat dem rastlosen, energischen und erfahrenen Mann durch das von ihm in's Leben gerufene Färberstift sehr viel zu verdanken. Ebenso hat Val. Andrea nach der Zerstörung der Stadt im Jahr 1634, wo 450 Häuser abbrannten und der Feind so gräßlich wütete, daß es in der Stadt 83 Tote und 200 Verwundete gab, durch die Entfaltung eines bewundernswerten Organisations-talentes, durch Errichtung von Anstalten zur Speisung der Armen und zur Unterbringung der Flüchtlinge, durch sein erfolgreiches Bemühen um den Wiederaufbau der Stadt und der Kirche und durch seine vielfachen Verbindungen mit auswärtigen Gönnern ungemein viel Gutes geleistet. Nur ungern verließ Andrea die hiesige Stadt, obgleich er von einem Teil der Bürgerschaft stark angefeindet wurde, um die Hofpredigerstelle und später die Prälatur von Webershausen und Adelberg anzunehmen. Zum Schluß gab der Vortragende einige Proben aus den Schriften Andrea's. Andrea hat sowohl erbauliche als satirische Schriften geschrieben; dieselben sind zwar mehr für die damalige Zeit bestimmt, sie zeichnen sich aber alle durch reiches Wissen und großen Gedankenreichtum aus. Der wohl durchdachte und gehaltvolle Vortrag fand bei den Zuhörern sehr gute Aufnahme.

r. Gchingen, 22. März. Durch „Heckenanzünden“ wurde unsere Gemeinde letzten Donnerstag in großen Schrecken gesetzt. Während ein großer Teil der Einwohner auf dem Friedhof bei einer Beerdigung war, wurde plötzlich die Rathausglocke geläutet, und als das Läuten gar nimmer aufhören wollte, eilte der größte Teil der Trauerversammlung davon, ehe nur die Beerdigungsfeier ganz vorüber war. Glücklicherweise brannte es nur in der Niederlethalde, einem Bergabhang gegen Dachtel, wo nur einige Furchen und allerlei Gestrüpp standen. Aber eine ernste Warnung sollte das Vorkommnis doch sein. Abgesehen von dem Schrecken der durch das Anzünden hervorgerufen werden kann, ist das Ausbrennen der Hecken sehr zu tadeln. Die Alten geben damit den Kindern das schlechteste Vorbild. Manches Vogelnest wird zerstört, manches Tierlein dem qualvollen Feuer-tod überliefert. Denken wir nur an die Käfer, Eidechsen, Blindschleichen! Die Vögel verlieren nicht bloß ihre Brutstätten sondern auch jeden Zufluchtsort, der sie vor Raubvögeln sichern könnte. Das gedankenlose Zerstören der Hecken ist eine Hauptursache der besorgniserregenden Abnahme unserer Singvögel.

Laichingen, 18. März. In dem benachbarten Merklingen ereignete sich ein gräßliches Unglück. Ein neu erkaufte Haus sollte einer gründlichen Ausbesserung unterzogen werden. Das morsche Gebälk war größtenteils herausgenommen und nur noch ein Verbindungsbalken stützte die hohe Giebelmauer. Unten im Erdgeschoß waren zwei junge Mädchen von 18-20 Jahren beschäftigt, Schutt wegzutragen und Zimmerleute wollten eben einen neuen Balken einlegen. Da brach unvermutet der letzte Verbindungsbalken; die hohe Giebelmauer stürzte ein, schlug noch die vorhandene Decke durch und begrub die beiden

Mädchen unter dem Schutt. Ein von hier Gebürtiges wurde, schrecklich zugerichtet, tot hervorgezogen. Dem Andern war ein Fuß abgeschlagen; auch sonst waren ihm am ganzen Leib, besonders im Gesicht tiefe Wunden beigebracht.

Degerloch, 17. März. Das Mädchen eines hiesigen Metzgers begegnete heute vormittag, als es in eines der in der nächsten Nähe des Waldes gelegenen Landhäuser Fleisch trug, einem jüngeren Manne, welcher die Frage an sie richtete, ob der Aussichtsturm jetzt offen sei. Nach dem sie ihm Bescheid gegeben und ihres Weges weiterging, feuerte der Fremde ohne jeglichen Anlaß einige Revolverschüsse ab. Das Mädchen lief eiligst unter Hilferufen davon und bemerkte nur noch, wie der Mann das Messer eines Stoddegens zog. Atemlos kam sie, ohne Verletzungen erlitten zu haben, an ihrem Ziele an. Erst später gelang es, in einer Wirtschaft den Revolvermann zu entdecken, worauf ihn der Landjäger an das Oberamt ablieferte. Der Verhaftete ist ein Schneider aus dem Hohenzollernschen und will nur zum Spaß die, wie er sagt, blinden Schüsse abgefeuert haben. Man fand übrigens 22 scharfe Patronen bei ihm, die er vermutlich auch nur „zum Spaß“ bei sich trug.

Stuttgart, 22. März. Heute abend kurz vor 1/9 Uhr erschloß sich auf dem Hegelplatz an der Gewerbehalle ein bessergekleideter Mann. Er wurde in den nahen Katharinenhospital verbracht. Näheres ist noch nicht bekannt.

Stuttgart. Württembergische Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe. In der am 17. d. Mts. in Anwesenheit Sr. Hoheit des Prinzen Herrmann zu Sachsen-Weimar stattgehabten Sitzung des geschäftsführenden

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.]

In Haß erstarrt.

Novelle von R. Sommer.

(Fortsetzung.)

Er zog das junge Mädchen zu sich und nahm ihre Hände in die seinen. „Sie sollen glücklich sein!“ sagte er weich, mit vibrierender Stimme.

Er schloß das Schubfach des Tisches auf und nahm einige beschriebene Blätter heraus.

„Dies ist meine Beichte, — lesen Sie mir dieselbe vor, Herr Doktor, ich möchte sie noch einmal hören, bevor ich sie aus den Händen gebe.“ Er reichte das Papier dem Doktor hinüber und lehnte sich ermattet in seinen Stuhl zurück. In seinem Gesicht zuckte es schmerzhaft, er presste die Hand fest auf die Brust, um den Krampf zurückzuhalten, der sich wieder bemerkbar machte. Elsa und der Doktor eilten, ihm beizustehen, und ihre Bemühungen waren von Erfolg begleitet. Die Spannung in den Zügen des Kranken ließ nach, — der Anfall war vorübergegangen. Auf einen Wink des Försters begann der Doktor zu lesen:

„Meine Beichte.“

Ich wollte meinen Haß mitnehmen in die Ewigkeit — aber da kam unversehens ein Sonnenstrahl, der stahl sich mir ins Herz und löste die Rinde von Es, die sich darum gebildet hatte. Ich will Frieden machen.

Wanda Leszjinska war meine Braut, und sie verließ mich um des Grafen Ramdow willen. Sie hatte damit mein Leben zerstört und mein Herz vergiftet. Sie bot mir ihre Freundschaft, aber ich wollte sie nicht. Wo Liebe war, giebt es keine Freundschaft — Esesklalte nur oder — Haß. An jenem Tage, da sie am Altar ihm Treue schwur, — da schwur ich ihr Haß — und ihm — bis ans Ende. Wir beide hielten unsern Schwur, — sie blieb treu, und ich rächte mich — an beiden.

Jahre vergingen, sie schien glücklich zu sein, — und ich irrte bei Tag und Nacht durch den Wald, ruhelos in meinem wahnsinnigen Schmerz.

Da kam Besuch aufs Schloß, das schöne, rothaarige Weib, die Gräfin Eldenstein, und damit schlug die Stunde der Vergeltung. Der Graf wurde nachlässig gegen seine Gattin, kalt und gleichgültig, und eines Abends kam Wanda in mein Haus, totenbleich, verzweifelt. Der Graf hatte sie verstoßen, weil ich ihr Liebhaber sein sollte. Sie zeigte mir ein Papier, das er ihr vor die Füße geworfen, und das ihre Schuld schwarz auf weiß bewies. Aber es war gefälscht, ich sah es sofort, die Züge waren mit Bleistift vorgemalt. Die alte Gräfin hatte es gethan, und die rote Schlange — die wollte den Platz für sich, den Wanda einnahm. Ich hätte Wanda retten, hätte dem Grafen ihre Unschuld beweisen können, aber ich that's nicht, weil ich mich rächen wollte. Ich verzweigte dem verstoßenen Weibe meine Hilfe — ich sagte ihr, daß der Graf ihrer längst überdrüssig sei und auf diese Weise sie los werden wolle — daß er die Gräfin Eldenstein liebe. Es war die Wahrheit, aber ich hätte es ihr verschweigen können — ich that's nicht, weil ich mich rächen wollte. Und dieser Pfeil traf — ich sah es, — bis ins Leben. Zu derselben Nacht noch floh sie aus dem Schlosse, um nie mehr dahin zurückzukehren. Mir gelang es, ihren Aufenthaltsort auszulundschaften und heimlich für sie zu sorgen; sie ist früh gestorben, vor Gram vielleicht, aber Not gelitten hat sie nie.

Was ich vorausgesehen, geschah. Nachdem ein Jahr seit dem Verschwinden der Gräfin verstrichen war, wurde die Ehe für getrennt erklärt, und der Graf heiratete die Gräfin Eldenstein. Er schien damit seinen Zweck erreicht zu haben und im vollsten Glück zu sein.

Wieder vergingen Jahre, da kam eines Abends des Grafen Sohn zu mir, der zufällig aus einem Gespräch der Dienerschaft erfahren hatte, daß seine Mutter, die man tot gesagt, noch lebe. Mein Name war dabei genannt worden, und der Knabe verlangte von mir, ich sollte ihm den Aufenthalt der Mutter nennen. Er ward lieblos behandelt zu Hause, — der Stiefmutter stand er im Wege, und der

Ausschusses machte der Vorsitzende Geh. Hofrat Dr. v. Jobst die Mitteilung, daß ein Probeabdruck des Ausstellungsplakats Sr. Majestät dem König vorgelegt worden sei, Höchsthochwirdig sich in anerkennendster Weise über das Kunstwerk geäußert und bei dieser Gelegenheit wiederholt seinem besonderem Interesse an der Ausstellung Ausdruck verliehen habe. Eingaben sind eingelaufen vom Kaufmännischen Verein, der Kgl. Kunstgewerbeschule, der Kgl. Telegraphenwerkstätte und den Vereinigten Gewerkschaften, worin diese für ihre Angehörigen um Preisermäßigung für den Eintritt nachsuchen. Diese Gesuche werden der Finanzsektion zur weiteren Behandlung überwiesen. Die Ordnungssektion hat den Gemeinderat Kommerzienrat Gundert zum Mitglied cooptirt; der Vorsitzende, Stadtdirektor Oberregierungsrat Kläiber, teilt die von der Sektion beantragten Grundzüge des Sicherheits- und Feuerwache-Dienstes mit. Es ist in Aussicht genommen, für den letzteren im Bereich des Landesgewerbe-Museums die freiwillige, in den übrigen Ausstellungsräumen die städtische Berufs-Feuerwehr heranzuziehen. Dem Verein zur Hebung des Fremden-Verkehrs wird zur Förderung seiner Bemühungen um Verbesserung des Droschkenwesens, insbesondere auch zur Einführung von Einspannerdroschken ein Beitrag bewilligt. Der Vorstand des Stuttgarter Gewerbevereins, Professor Griesler, erstattet Vortrag über das von diesem Verein geplante sog. Gewerbedorf, wobei die nunmehr endgültig festgestellten Pläne vorgezeigt werden. Dem in großem Maßstab angelegten Unternehmen, das eine besondere Anziehung der Ausstellung zu werden verspricht, wird die erforderliche Unterstützung mit großer Mehrheit zugestimmt, so daß die Ausführung nunmehr gesichert ist. Die Anlage wird 1000 qm Ausstellungsraum umfassen und eine größere Anzahl gewerblicher Betriebe in voller Thätigkeit vorführen. Dabei werden insbesondere alle Erzeugnisse der modernen Maschinenteknik vertreten sein, deren Benützung auch für das Kleingewerbe möglich und von Vorteil ist.

Tübingen, 21. März. Ein stattlicher Leichenzug bewegte sich gestern nachmittag 3 Uhr durch die Stadt. Galt es doch dem seit einer langen Reihe von Jahren hier wohlbekanntesten und allgemein beliebten Prälaten Dr. v. Georgii die letzte Ehre zu erweisen. Am Grabe sprach außer Herrn Dekan Kläiber noch sein Amtsnachfolger. Im Leichenzug bemerkten wir den Rektor und den Kanzler der Universität, viele Professoren, Major v. Hügel mit 2 Offizieren und viele Geistliche des Bezirks, auch sonstige Beamte und Bürger der Stadt.

Ulm, 20. März. Dieser Tage sandte ein hiesiger Metzger zwei seiner Leute nach Naßgenstadt, um einen daselbst gefausten Farnen abzuholen. Das 18 Ztr. schwere Tier wurde von den Männern gefesselt; dieselben waren aber undorftichtig genug, das Ende der Fesseln um Hand und Arm zu schlingen. Auf der dortigen Donaubrücke wurde das vorher schon widerspenstige, mit dem Blendleder versehene

Tier vollends ungeberdig, drängte gegen den Brückenrand und bevor es den Führern gelang, daselbe niederzureißen, stürzte der schwere Farnen in's Wasser, die Metzger mit sich reisend. Von der Strömung wurden die beiden Leute mit dem Tiere fortgerissen und sind vermutlich ertrunken. Auf der Brücke fand man ein Messer, mit dem wohl einer der Metzger versucht hatte, im letzten Augenblick den verderblich bringenden Strick zu durchschneiden.

** Rottweil, 20. März. Am heutigen Tage fand in Gegenwart eines Prüfungskommissärs der Kgl. Centralstelle für die Landwirtschaft, sowie in Anwesenheit mehrerer Angehöriger der Schüler und sonstiger Freunde der Anstalt die Schlußprüfung an der hiesigen landwirtschaftlichen Winterschule statt. Dieselbe erstreckte sich auf folgende Lehrgegenstände: Deutsche Sprache, Rechnen, Geometrie und Feldmessen, Physik, Tierkunde und Tierheilkunde einschließlich Seuchenlehre, Obstbau und das Gesamtgebiet der Landwirtschaft. Das Ergebnis der sehr eingehenden Prüfung war durchweg ein gutes. Die Schüler antworteten kurz und treffend, so daß alle Anwesenden sichtlich erfreut waren, hiemit war aber auch der Beweis geliefert, daß von den Lehrern sowohl, als auch von den Schülern tüchtig gearbeitet wurde und man konnte so recht den Eindruck gewinnen, daß der ganze Unterricht unter stetiger Bezugnahme auf die Praxis der Landwirtschaft gegeben wurde. Großes Interesse bei den Anwesenden erweckte ferner auch die reichhaltige Lehrmittelsammlung der Schule, welche in den geöffneten Schränken sehr sinnreich und übersichtlich zur Darstellung gebracht war. Wir wollen hievon nur hervorheben, die sehr wertvolle Sammlung von Modellen der wichtigsten landw. Geräte, die großartige Lehren- und Samensammlung, die Sammlung von ausgezeichnet nachgebildeten Wachspräparaten der verschiedensten Stein- und Kernobstsorten Deutschlands, die Dünger- und Futtermittelsammlung nebst ihren Rohmaterialien, der chemische und physikalische Apparat und dergl. mehr. Endlich waren noch ausgestellt die schön ausgeführten Zeichnungen der Schüler z. B. Grund- und Aufrisse von landwirtsch. Gebäuden und Gefösten, die schriftlichen Arbeiten in den verschiedenen Fächern, die von den Schülern selbst angelegten übersichtlichen Formulare der landw. Buchführung und die exakten Arbeiten im Obstbau, darstellend die verschiedenen Veredlungsarten u. s. w. So konnte es nicht fehlen, daß von dem anwesenden Herrn Prüfungskommissär, Regierungsrat Kraiss aus Stuttgart, dem Vorstande der Schule, Landwirtschaftsinspektor Hornberger, und allen übrigen Lehrern am Schlusse der Prüfung der wohlverdiente Dank für ihr ersprießliches Wirken im Namen der Kgl. Centralstelle ausgesprochen wurde; derselbe richtete aber auch noch weitere sehr beherzigenswerte Worte an die Schüler mit der besonderen Mahnung, selbst auch dafür Sorge zu tragen, daß die Schule auch in künftiger Zeit stets zahlreich besucht werde. Hierauf fand die Preisverteilung statt.

Dank der Opferwilligkeit der Kgl. Centralstelle f. d. Landwirtschaft, verschiedener Amtskorporationen, des landw. Bezirksvereins Rottweil und der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin, konnten zahlreiche Preise und Andenken in Form von Büchern und nützlichen landw. Geräten an die Schüler verliehen werden. Es erhielten aus dem Oberamtsbezirk Calw die Schüler Karl Ginader aus Gochingen 3 Preise, Gottlob Kusterer aus Monacham 3 Preise und Eugen Stahl aus Ostelsheim 2 Preise; aus dem Bezirk Nagold erhielt der Schüler Johannes Burkhardt aus Weisingen 3 Preise. Nach der Preisverteilung, welche von Hrn. Regierungsrat Kraiss vorgenommen wurde, richtete Hr. Landwirtschaftsinspektor Hornberger noch einige herzliche Abschiedsworte an die abgehenden Zöglinge, besonders dem Wunsche Ausdruck gebend, dieselben mögen die in der Schule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten nunmehr im praktischen Betriebe der Landwirtschaft nutzbringend anwenden.

Weinsberg, 21. März. Gestern kam es zwischen hiesigen und Eberstadter Rekruten in Hölzern zu einer Schlägerei, wobei ein Eberstadter schwer verletzt wurde, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte und die Sache ein gerichtliches Nachspiel bekommt.

Pforzheim, 20. März. Aus Mainz, 17. März wird berichtet: Ein Gegner des „Klebegesetzes“ stand gestern in der Person des Holzhändlers Eber in Kostheim vor dem Schöffengericht. Er ist mit Weinbergen reich gesegnet und hatte 20 Arbeiter engagiert, um seine Weinbergsarbeiten verrichten zu lassen. Jedem Arbeiter gab er einen Tagelohn von 2 M 20 S mit der Bemerkung, daß er sich um das Einkleben der Alters- und Invalidenmarken nicht kümmern; er sei ein Gegner des „Klebegesetzes“. Dies kam zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft und da das Gesetz u. A. den Arbeitgeber bestraft, der sich nicht davon überzeugt, daß der Arbeiter, den er am Montag beschäftigt, die richtige Marke verklebt hat, so wurde eine Untersuchung eingeleitet. Eber wurde zu einer Geldstrafe von 100 M verurteilt. Es ist dies die erste Aburteilung in Mainz wegen Verfehlung gegen das Klebegesetz.

Pforzheim, 21. März. Die neun hies. Buchdruckereibesitzer haben sich zusammengesetzt und eine öffentliche Erklärung „an die Herren Fabrikanten und Geschäftsleute hiesiger Stadt“ erlassen, welche sich gegen die ihnen von auswärtigen Buchdruckereien (Stuttgart, Heilbronn, Karlsruhe, Mannheim) verursachte Konkurrenz wendet und die Pforzheimer Geschäftswelt ersucht, bei Vergebung von Druckarbeiten in erster Linie die lokalen Buchdruckereien zu berücksichtigen. Das Vereinen von Pforzheim durch die Agenten auswärtiger Druckereien sei allmählich zu einem Umfange angewachsen, der zu einer ganz be-

Bater erkannte ihn kaum als seinen Sohn an, — er wollte nun zu seiner Mutter eilen. Damit war wieder eine Stunde der Vergeltung gekommen.

Ich zeigte dem Knaben den Weg zu seiner Mutter, aber ich ließ ihn zuvor schwören, niemals hierher zurückkehren zu wollen. Ich rächte mich damit an dem Grafen — ich machte ihn linderlos.

Daß Wanda kurz vorher gestorben, und daß ich das Kind damit in eine ungewisse Zukunft, in Not und Elend hinausgeschoben hatte, wußte ich nicht, und als ich es erfuhr, da war die Spur des Knaben schon verloren. Später schrieb er mir einmal unter dem Namen Paolo Pamblo und bat mich um Aufklärung über die Schuld seiner Mutter. Aber ich antwortete nicht darauf — ich hatte meinem Haß noch nicht genug gethan.

Mein Leben war elend und freudlos. Die Menschen mieden mich, weil sie mich für schlecht hielten. Ich hatte das Unglück ins Schloß gebracht, ich war schuld an dem Verschwinden des Knaben, mit dem man mich an dem Tage seiner Flucht im Walde gesehen hatte — man sah mich heimlich als seinen Mörder an, ich weiß es.

Ich war ein Geächteter, — aber der da im Schloß ward auch elend gleich mir, arm, einsam und linderlos. Der stolze Graf ist nur noch besoldeter Verwalter seiner Güter. — ich bin gerächt! —

Der Doktor war zu Ende, er hielt tiefbewegt inne. Der Kranke lag mit geschlossenen Augen, ein wehmütiges Lächeln irte um seinen Mund.

Keiner von den dreien sprach ein Wort, keiner hatte einen Vorwurf für den alten Mann mit seinem unbändigen Haß, selbst nicht der Sohn, der doch um das vergiftete Leben seiner Mutter trauerte. Sie fühlten alle, daß jene schwer arbeitende Brust fürchterliche Kämpfe getragen, eine große Leidenschaft durchs ganze Leben.

Der Förster erhob sich mühsam und winkte den Doktor heran. „Ich will unterschreiben!“

Unlesbar fast, aber der Name stand doch da unter dem Bekenntnis, — er war nun fertig.

Wie befreit von drückender Last atmete der Kranke auf.

Sie hatte beim Unterschreiben den müden Körper gestützt, sie hielt ihn auch jetzt noch. Er hatte den Kopf gegen ihre Schulter gelehnt, und nun sah er hinaus in den grünen Wald mit den ersterbenden Sonnenlichtern. Müden tanzten draußen. Käfer flogen ein und aus, und hier war es Frieden geworden.

Sie fühlten das alle — sie wußten es, daß dort eine Seele rang, die letzten Schlacken von sich zu werfen, ehe sie sich vom Körper löste — und sie verhielten sich lautlos, voll heiliger Scheu — bis es vollendet war.

„Wanda — vergieb!“ wie ein leiser Hauch zog es mit dem letzten Atemzuge dahin, — es war vollbracht. Der Abendwind säufelte um das Totenlager. —

Tiefbraune Vorhänge bedeckten die Fenster in dem hohen Gemach, das Graf Rambow sein Arbeitszimmer nannte. Dunkle Toppfen bekleideten die Wände, jeder überflüssige Luxus war entfernt. Ernst und düster wie der Raum, war der Bewohner desselben. Das einstmalige dunkle Haar war ergraut, die kräftige Gestalt war gebrochen, der übermütige Zug um den Mund hatte dem einer finstern Energie Platz gemacht. Graf Rambow war ein einsamer Mann, und er fühlte sich als solcher.

Er arbeitete, wie er es stets zu thun pflegte, schon seit früher Morgenstunden. Er schrieb über Forst- und Landwesen, er führte eine gewandte Feder; sie sollte ihm einmal über quälende und überflüssige Gedanken hinweghelfen, zum andern aber auch seine Kasse etwas füllen, die seine erlauchte Gemahlin nur zu wohl zu leeren verstand.

Ein Diener trat mit einem einfachen Frühstück herein. Er meldete zwei Herren, die den Grafen zu sprechen wünschten: den Doktor Ritter und einen Fremden. Der Graf zuckte zusammen, sein Gesicht wurde um einen Schein blasser — dann sagte er, daß die Herren willkommen seien. Als der Diener gegangen, atmete er schwer auf und fuhr sich durch das dicke, graue Haar, mit dem Ausdruck eines Mannes, der sich vor eine unabänderliche Thatsache gestellt sieht. (Frtf. fgt.)

Deutenden Schädigung des Gewerbes geführt habe. Die hiesige Handelskammer erklärt das Verlangen der einheimischen Firmen für völlig berechtigt und würde es mit Freuden begrüßen, wenn die Bemühungen der Herren, das schwer leidende Druckereigewerbe unserer Stadt wieder zu heben, von Erfolg wären. Bemerkung mag werden, daß nach Schätzungen von urteilsfähiger Seite hier jährlich für mindestens 50000 M Druckaufträge nach auswärts vergeben werden.

Der in weiten Kreisen bekannte Pfarrer Naumann schreibt in seinem von ihm herausgegebenen Blatte „Die Hilfe“ unter der Ueberschrift „Liberal“ folgendes: „Es war einmal, so fangen die alten Märchen an. Es war einmal eine Partei, die für freie Wahl und freien Verein stritt. Es waren einmal Männer, die eine große und weite deutsche Politik treiben wollten. Als am 15. und 16. Sept. 1859 in Frankfurt a. M. sich der „deutsche Nationalverein“ konstituirte, da stellte er zwei große Ziele auf: „Einigung und freiheitliche Entwicklung des großen

gemeinsamen Vaterlandes.“ Deutsche Macht und deutsche Freiheit, einst hing das zusammen, jetzt ist es auseinandergebrochen! Die Parteien der Freiheit wollten von vaterländischer Macht, von deutscher, eiserner, unerbittlicher Gewalt, von deutscher Größe in allen Weltteilen wenig wissen. Als ob man frei sein könnte, wenn man lahm und schwach ist! Die Parteien der nationalen Macht aber fürchten sich vor jedem freien Wortlein, vor jeder roten Nelke und vor jedem kräftigen Ausdruck, sie bewilligen Schiffe, sind aber selber Angsthasen und machen Umsturzgesetze und Wahlverkürzungen, als ob man stark sein könnte, wenn man unfrei ist. Es war einmal, daß in dem Wort „deutsch“ eine lebendige Fülle von Volksbegeisterung lag. Wo sind sie, die einst in diesem Sinn national und liberal waren? Antwort: „Sie zogen mit betrübtem Schritt in das Philisterland zurück.“ Jetzt sind sie so gebrechlich geworden, daß sie kaum noch ein Fenster aufmachen, es könnte ja sonst draußen gerade Frühlingswind wehen! und solcher Wind ist sehr gefährlich.

Wer die Vergänglichkeit der Welt kennen lernen will, der studiere den Trieb nach nationaler Freiheit in den letzten 40 Jahren. Wer aber wird die verlorenen Kleinodien aufheben? Wer will deutsch und frei sein? Wer will deutscher Macht und deutschem Männerworte dienen? Wollt ihr es? Wenn ihr es wollt, dann segne euch Gott, dann müßt ihr aber erst über jenen hölzernen Patriotismus lachen lernen, der sich vor seinen eigenen Landsleuten fürchtet als wären es leibhaftige Meerkatzen, ihr müßt spotten lernen über die, denen Deutschland nur gefällt, wenn es so überwacht ist, daß kein Arbeiter mehr husten darf, ihr müßt Seelen haben, voll starker Vaterlandsliebe, die sich kein anderes Deutschland denken mögen, als ein Vaterland froher, freier, tüchtiger Männer in Stadt und Land! Gott segne euch, wenn ihr wirklich leben und opfern wollt für vaterländische Macht und Freiheit! Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt, wenn es stets zu Schutz und Trutze brüderlich zusammenhält! N.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nächsten Mittwoch, den 25. ds., nachmittags 1 Uhr, verkaufe ich beim Rathaus im Vollstreckungswege

eine schöne junge Kuh gegen Barzahlung. Gerichtsvollzieher Biedermann.

Im Vollstreckungswege verkaufe ich am Samstag, den 28. ds. Mts., mittags 1 Uhr, in der Wohnung des Lackiers Hummel gegen Barzahlung:

- 2 lackierte Kästen, 1 „ Kommode, 1 „ Sekretär, 2 gepolsterte Sessel, 1 dto. Lehnstuhl.

Ca l w, den 23. März 1896. Biedermann, Gerichtsvollzieher.

Stammheim. Lang- und Sägholzverkauf.

Am Montag, den 30. März d. J., vormittags 10 Uhr, kommen aus dem Gemeindevald Abteilung Kuhwald, Schatzweg, Untere Nille und Dreispitz zum Verkauf:

- Lang- und Sägholz I. Kl. 91,09 Festm., II. Kl. 44,38 Festm., III. Kl. 17,77 Festm., Ausschuß, Lang- und Sägholz I. Kl. 58,68 Festm., II. Kl. 29,16 Festm., III. Kl. 4,50 Festm.

Privat-Anzeigen.

Die Turn-Versammlung findet wegen heute abend stattfindendem Elektrizitätsvortrag nicht statt.

Frisk gebrannter Kalk.

Ziegelei Hirsau. Merklingen.

Kartoffeln

zur Saat, in 5 verschiedenen neueren Sorten, empfiehlt L. Walter.

Ludowici-Doppelfalzziegel

sind stets auf Lager bei Hugo Rau.

1895r Corinthen

(vorzügliche zuckerreiche), trotz Aufschlags billigt, besonders bei Barzahlung, empfiehlt

J. Fr. Oesterlen.

Seim-Eierfarbe

in 5 Farben bestens zu empfehlen und bitte um gefällige baldige Erteilung von Aufträgen. Christian Wörtsch, Seifensieder.

Friskgewässerte

Stockfische

empfehlen R. Hauber.

Emberg, Oberamts Calw. Veraccordierung von Bauarbeiten.

Die Maurer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied-, Flaschner- und Pflaster-Arbeiten zu einem Neubau vergeben wir im Wege schriftlicher Submiffion.

Pläne, Ueberschläge, sowie die Accords- und Terminbestimmungen können bei uns in Emberg eingesehen werden.

Die Accordsverhandlung findet Mittwoch, den 25. d. M., nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Johannes Pfrommer, Bäcker und Wirt in Teinach statt und wollen uns gefl. Offerte zu diesem Termin kostenfrei zugestellt werden.

Den 18. März 1896.

Johannes Erhardt, Bauer. Michael Pfrommer, Bauer.

Hirsau. Auf 1. April oder Georgii suche ich 2 anständige, fleißige Mädchen.

G. H. Stolz, j. Löwen.

Einen ordentlichen Jungen, welcher die Bäckerei erlernen möchte, nimmt in die Lehre der Obige.

Eltern und Vormünder,

welche Knaben in eine Bäckerei zur Lehre geben wollen, werden dringend ersucht, darauf zu achten, daß der Lehrling einer Genossenschaft oder Innung des Württembergischen oder Badischen Bäckerverbandes angehört, damit der betreffende Lehrling nach Beendigung der Lehrzeit geprüft und mit den Verbandspapieren versehen wird, ohne welche ihm sein Fortkommen sehr erschwert sein würde, da von den Verbandsmeistern nur solche Gesellen eingestellt werden, welche mit den Verbandspapieren versehen sind.

Stuttgart, 15. März 1896.

Im Auftrage des Württembergischen Bäckerverbandes: Friedrich Schlatterer, Vorsitzender.

Darlehenskassenverein Altbulach

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Bilanz pro 31. Dezember 1895.

Aktiva.		Passiva.	
Raffenbestand	M 445. 95.	Guthaben der Ausgleichsstelle	M 3.723. 90.
Ausstände bei Inhabern laufender Rechnungen	12.481. —	Anlehen	18.350. —
Darlehen	8.494. 60.	Spartasseneinzahlungen	226. 75.
Güterziele	1.640. 83.	Geschäftsguthaben der Mitglieder	1.189. —
Stückzinsen	175. 54.	Reservefond des Vorjahrs	105. 49.
Sonstiges	532. 16.	hiesig Reingewinn des Vorjahrs	M 110. 94.
	M 23.770. 08.	ab die den	
Davon ab Passiva	M 23.682. 06.	Mitgl. zugeschr. Divid.	28. 40.
ergibt sich für heuer Gewinn	M 88. 02.	Stückzinsen	4. 38.
			M 23.682. 06.

Mitgliederzahl am 31. Dezember 1895: 60.

Eingetreten 3, ausgeschieden durch Tod 1.

Altbulach, den 21. März 1896.

Zur Beurkundung: Der Vorsteher: Mast.

Besangbücher

empfehlen Emil Georgii.

Hosenträger, Kragen, Cravatten, Manchetten und Vorhemden

halte bestens empfohlen. Entenmann, Biergasse.

Ein jüngerer, fleißiger Arbeiter findet dauernde Beschäftigung. Franz Schoenlen.

Wegen Wegzugs verkauft sofort 4 Bienenvölker in Kästen, samt sonstigem Imkergeräth, sowie Bohnenstangen und altes Holz Oberamtsdiener Pfler.

1895r Corinthen

sind wieder eingetroffen. Emil Georgii.

Meine Wiese in der Eifelstätt, samt darauf befindlicher Heuschauer, suche ich auf mehrere Jahre zu verpachten. Bäcker Schnürle.

Einige fleißige Mädchen finden dauernde Beschäftigung. Mech. Zwirnerei C. H. Müller.

Eine noch gute Singer-Nähmaschine verkauft billig C. Grünenmai.

Wechselformulare sind im Compt. d. Bl. zu haben.

Calw
14.3.96

W. Schwämmle, Glaser, Calw,
empfiehlt:
Spiegel,
Photographierahmen und -Ständer,
Gold- und Politurleisten,
Hausseggen, gestickt u. schön eingerahmt.
Vorhanggalerien, Rosetten und Eicheln.
Glasziegel, einfach u. doppelt.
Einrahmen
von Bildern
u. s. w.
schön u. billig.

Aus der
Schuhfabrik von Carl Eisenhardt, Weil d. Stadt,
empfehle ich mein Lager in allen Gattungen
Schuhwaren
und bitte um geneigten Zuspruch. — Reparaturen besorge schnell
und billigst.
Ernst Häberle.

Empfehlung.
Einem geehrten Publikum empfehle hiermit ange-
legentlichst mein Lager in sämtlichen
optischen Gegenständen,
wie: Brillen, Zwicker, Barometer, Thermometer, Feld-
stecher, Loupen, Reisszeuge, Wetterhäuschen, Milch-, Bier-,
Brantwein- und andere Wagen, etc. etc.
Hochachtungsvoll
K. Zahn,
untere Lederstrasse.
Reparaturen
prompt und billig.

Augenheilanstalt
von
Dr. med. Neunhöffer,
Stuttgart, Tübingerstr. Nr. 13. Sprechstunden 10—1, 3—5
täglich, ausgenommen Sonntag nachm.

Ein unbegründetes Vorurteil
hält viele Frauen davor zurück, mit Kathreiner's Malzkaffee einen Versuch zu
machen, obwohl derselbe allen Kaffee-Surrogaten weit überlegen ist.
Kathreiner's Malzkaffee hat mit einfach gerösteten Gersten- und Malz-Sorten
nichts zu thun, sondern besteht aus einem eigenartig bereiteten, fein gerösteten
Malze, das nach einem patentirten Verfahren durch Extrakte aus dem Fleische der
Kaffeefrucht imprägnirt wird. Daraus erklärt sich der feine Kaffee-Geschmack und
Geruch des Fabrikates, das unvermischt für sich getrunken werden kann, während
es als Zusatz zum Bohnenkaffee diesen bekömmlicher und im Geschmack voller
und angenehmer macht.
Nicht nur in plombirten Packeten mit der Firma Kathreiner's Malzkaffee-
Fabriken, München.

Bavellstein.
Dreiblättrigen
Kleesamen,
garantiert feid-frei,
Grassamen und Wicken
empfehle in bester Ware
H. Wiedenmayer.

Hirsau.
4—5 schwarmfähige
Bienenböcker
in Korbwohnungen verkauft
Friedrich Koch.

Reubulach.
Meine
**Tapeten-
musterkarte**
mit reicher Auswahl und schönen Dessins
empfehle zur gefl. Benützung.
Heinrich Schöttle,
Sattler.

Breitenberg.
100 Zentner gut eingebrachtes
Stroh
ist noch zu haben bei
Witwe Schaible.

Influenza-
Aranken und Rekonvalescenten
empfehle ich den 1892r
griechischen Rotwein
Candia Nr. 1,
die Flasche zu 95 S.
Emil Georgii.

Tricotailen,
Herren-, Knaben- und Damen-
Hemden,
in Tricot und Baumwollflanell,
auch nach Maas,
sowie
Socken und Strümpfe
empfehle billigst
Entenmann,
Biergasse.

Frischgewässerte
Stockfische
empfehle
Friedr. Kohler.
Kopf- und Schwanzstücke pr. Pfd. 6 S.

Beste Sorte
Mostrosinen
sind eingetroffen und empfehle solche
billigst.
Adolf Leonhardt,
Leberstraße.

Meine neuen
Tapetenmuster
in größter Auswahl, empfehle zu geneigter
Ansicht unter Zusicherung billigster Preise.
C. Grünenmai,
Tapezier.

Altberühmt und von
absoluter Reinheit ist der an
Kohlensäure reiche
natürliche Sauer-
brunnen:
**Teinacher
HIRSCHQUELLE**
Wirksamstes
Heilmittel bei Ka-
tarrhen aller Schleimbäute
(Kehlkopf, Bronchien, Magen, Darm,
Blase), Influenza, endlich bei Säure-
und Concrementbildung, Gicht, Gries,
Harnsteinen, Rheumatismus.
— Sehr appetitanregend. —
Tafel- und Erfrischungs-Getränk
1 Ranges. Prospekte frei durch die
Brunnen-Verwaltung.

Heidelberger
Portlandcement
und **Schwarzfalk**
in Säcken
ist frisch eingetroffen.
Hugo Rau.

Fur Saat
empfehle ich:
Rotklee,
ewigen Klee,
ächten
Rigaer Leinsamen,
Königsberger Wicken,
Grassamen
(Horladjer'sche Mischung)
in preiswerter Ware
Emil Georgii.

Empfehle von heute ab sehr schöne
und gute
**Saat- und Speise-
kartoffeln.**
Mache hauptsächlich die H. Land-
wirte darauf aufmerksam, daß diese Sorte
sehr erziebig und für hiesige Gegend sehr
zu empfehlen ist.
Sitzler, Leberstraße.

Alle Sorten
Bartensamen,
Oberndorfer Runkelrüben,
Stedzwiebeln, beste Sorten,
Stangen- und Buschbohnen
empfehle
Dalkholmo.

**Doppel-
falzziegel**
halte ich auf Lager Bahnhof Altheng-
stett und Ziegelei Gehingen.
El. Vetter, Ziegler.

Pforzheim.
**Kettenmacher-Lehrlinge,
Bijouterie-Lehrlinge,
Graveur-Lehrlinge,
Lehrmädchen fürs Kettenfach,
Polisensten-Lehrmädchen,**
die etwas Tüchtiges erlernen wollen,
finden auf Ditem Stelle bei
Ernst Unteröder.

Calw. Fruchtpreise am 21. März 1896.

Getreide- Gattungen	Vor- iger Nest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Nest gebl.	Höchst. Preis		Mittler- Preis		Nieder- ster Preis		Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		mehr	wenig
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	9	50	9	33	9	—	56	—	17
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	7	—	6	92	6	80	212	20	10
Haber, alter	100	31	131	31	100	7	60	7	21	7	—	389	50	29
Bohnen	30	30	60	54	6	8	—	7	83	7	50	23	50	8
Wicken	2	1	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	135	65	200	94	106	—	—	—	—	—	—	681	20	—

Schrankenmeister W. Schwämmle.